

Die Radikalen im Oberwasser.

Wien, 27. März. (Agence Centrale.) Unser Korrespondent erfährt soeben, daß trotz des Widerstandes der offiziellen Sozialisten die Radikalen die Oberhand gewinnen und unter allen Umständen das für hiesige Begriffe inakzeptable Friedensangebot mit Anschluß an die Sowjetregierung beantwortet werden. Die Lage ist infolge der Lebensmittelkatastrophe, die mit dem Eisenbahnergeneralstreik zusammenhängt, katastrophal bedrohlich.

Ursachen.

Vielleicht hängen die im Nachfolgenden beschriebenen Verhältnisse, die einer Schilderung der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ zu entnehmen sind, mit der Erregung in Wien zusammen:

Während man in Wien hungert und die Lebensmittelaufbringung auf dem Lande immer schwieriger wird, leben viele Landleute, als ob sie die Not der anderen nichts anginge. Wiederholt kamen uns in der letzten Zeit Briefe zu, in denen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wurde, daß die Behörden auf dem Lande für die Vergewendung von Lebensmitteln blind zu sein scheinen. So wurde in Hain bei Neß vor kurzem eine Lauffeierlichkeit veranstaltet, zu der zwelundzwanzig Personen geladen waren. Im Gasthause gab es schon vormittags Kalb- und Schweinebraten. Dann ging man in ein anderes Gasthaus, in dem zu Mittag ein ganzes Reh verzehrt wurde. Abends gab es im Hause der prassenden Familie kalten Aufschnitt von Sechsfleisch. Ein Sechschmaus, der im selben Orte abgehalten wurde, versammelte neunzig Personen, die ein schweres Kalb und ein Schwein verzehrten. Manche Hochzeit dauert da gleich drei Tage mit Fressereien, die eine Fülle von Lebensmitteln erfordern. Nächstlich war es kürzlich bei einer Hochzeit im Wirtshaus Saher in St. Andrä bei Wörthera. Sechs Tage lang wurde ge-

kocht und gegessen. Am Hochzeitstag belamen alle Leute, die in das Gasthaus kamen, unentgeltlich zu essen. Am Feuerwehrtag in Grund im Bezirk Oberhollabrunn gab es Semmeln, Äpfeln, Striezeln, Salzhangeln. Dazu feuerten die Bauern Vieh, Milch, Eier und Futter zusammen. Ein Kalb wurde geschlachtet, um Schnitzel und Gulasch in genügender Menge zu haben. Auch in Aspern an der Sava gab es zum Faschingsende Kränzen in Menge. Bei den Bällen, die zuletzt abgehalten wurden, waren Unmengen von Schwaren vorhanden. Ein voller Schiedlarren voll Sechsfleisch wurde in einem Gasthause verbraucht. Aus dem Bereich der Bezirkshauptmannschaften Tulln und Krems wurde uns gemeldet, daß man dort für Kränzchen und andere Veranstaltungen die Erlaubnis gab, Kalber und Schweine zu beschaffen. Das war auch in vielen anderen Gegenden so. Auf der einen Seite wird es als unmöglich erklärt, für die hungernden städtischen Gebiete Vieh aufzubringen, viele Kranke müssen auf Fleischnahrung ganz verzichten, weil sie für sie unerhältlich ist. Kinder und Erwachsene gehen massenhaft zugrunde, weil man ihnen keine Krankenkost beschaffen kann, und auf der anderen Seite sehen die Bezirkshauptmannschaften ruhig zu, wie Kalber und Schweine für Fressereien verbraucht werden. (Fast alle genannten Ortschaften sind in unmittelbarer Nähe Wiens gelegen. Die Red.)